

Gute Beziehungen von Anfang an

Cornelia Hannken-Illjes ist seit 25 Jahren Hebamme – und setzt auf japanische Heilkunde

Seit 25 Jahren arbeitet sie als Hebamme – Cornelia Hannken-Illjes. Die vierfache Mutter liebt ihren Beruf immer noch, sieht manche Entwicklung aber auch durchaus kritisch.

VON ANDREA GROTHEER

Heine. Abseits der Hauptstraße, idyllisch und mitten im Grünen, liegt der Hof Overndiek. Hier in Heine leben Cornelia und Arnd Hannken-Illjes und haben ihre „Gute Stube“, einen Raum für Körper, Geist und Seele, wie sie es selber nennen, eingerichtet. Der große Raum ist aus dem ehemaligen Heuboden des alten Bauernhauses entstanden, viel Holz vermittelt einen warmen Eindruck.

Cornelia Hannken-Illjes ist seit 25 Jahren als Hebamme tätig. „Ich habe damals nur zwei Bewerbungen geschrieben und einen der begehrten Plätze bei der Hebammen-Schule in Oldenburg bekommen“, erzählt sie. Der Beruf sei so etwas wie ihre Bestimmung: „Ich sollte wohl Hebamme werden“, sagt die 45-Jährige. Vor 23 Jahren machte sie sich als freiberufliche Hebamme selbstständig.

„Heute sind wir im südlichen Landkreis Cuxhaven sechs freie Hebammen, ich glaube, ich war damals die Erste“, erinnert sich die vierfache Mutter. Die geringen Verdienstmöglichkeiten mussten familiär ausgeglichen werden: „Von diesem Beruf kann man nicht leben, mein Mann hat mein Leben immer mitfinanziert“, sagt Cornelia Hannken-Illjes. Aktuell macht die Erhöhung der Versicherungsprämie vielen Geburtshelferinnen finanziell erheblich zu schaffen.

Viele Jahre hat sich die ausgebildete Hebamme um Schwangerschaftsnachsorge gekümmert, heute liegt ihr mehr die Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden am Herzen, dazu gehören anhaltende Übelkeit und Rückenschmerzen, aber auch psychische Beschwerden oder die Beckenendlage des Ungeborenen. „Irgendwann ist in mir die Idee gewachsen, dass es oft zu spät ist, erst mit der Nachsorge anzufangen“, sagt die Hebamme. Werdende Mütter bräuchten viel eher Unterstützung. Mit Jin Shin Jyutsu hat sie sich eine japanische Heilkunst angeeignet, mit der sie durch

Handauflegen Ströme im Körper beeinflussen und zur Harmonisierung der Lebensenergie beitragen kann. „Mein Beruf bringt es so mit sich, dass man nach anderen Möglichkeiten sucht, anstatt immer gleich den ‚Holzhammer‘ anzuwenden“, sieht sie die Vorteile dieser alternativen Methode, die ihr auch als zweites Standbein dient. Zu ihren Aufgabengebieten zählt sie außerdem die Verarbeitung von Fehl- und Totgeburten und die Traumaaarbeit nach dramatischen Geburtserfahrungen.

Die Arbeit einer Hebamme habe sich im letzten Vierteljahrhundert in einigen Bereichen sehr verändert, sagt die Fachfrau. „Früher war mit der Nachsorge bereits nach zehn Tagen Schluss, heute ist diese Unterstützung für die Mütter durch die Hebamme auf bis zu acht Wochen ausgeweitet“, berichtet sie. Auch viele „Modeerscheinungen“ in Sachen Kinderkriegen hat sie erlebt. „Heute heißt das, was unsere Großmütter aus einem Impuls gemacht haben, nämlich die Kinder mit ins Bett zu nehmen und ihnen damit Wärme und Nähe zu geben, ‚Co-Sleeping‘ und wird als therapeutische Maßnahme verkauft“, sagt die Hebamme.

Die Bonding-Managerin

Die Entwicklung im Bereich der Geburtshilfe sieht sie kritisch: „Es werden immer mehr Stellen gestrichen, ich habe die schreckliche Vision, dass eine Hebamme irgendwann in einem separaten Raum im Krankenhaus drei bis vier Schwangere bei der Geburt per Monitor überwacht und keinen persönlichen Kontakt mehr zu den Frauen hat“, befürchtet sie. Auch die Leichtigkeit, mit der Eltern ihre Kinder schon in den ersten Lebensmonaten in eine Krippe geben, betrachtet sie skeptisch. „Die einzigen beiden Menschen, die einem kleinen Menschen von Liebe erzählen können, sind die Eltern“, meint die erfahrene Hebamme, der Beziehungsarbeit sehr am Herzen liegt. „Vielleicht bin ich so etwas wie eine ‚Bonding-Managerin‘, erklärt sie. Das englische Wort „bonding“ bedeutet Beziehung.

Als sie mit ihrer Hebammenarbeit begonnen hat, standen Fragen wie „Wie wickle ich, wie lege mein Kind an die Brust an?“ im Vordergrund. Heute legt Cornelia Hann-



Cornelia Hannken-Illjes bietet in ihrer „Guten Stube“ im Hof Overndiek in Heine außerdem Jin-Shin-Jyutsu-Behandlungen, Wochenendkurse und Heilauftstellungsabende an. FOTO: ANDREA GROTHEER

ken-Illjes ihr Augenmerk auf das Gefühlsleben nicht nur von werdenden Eltern. „Ich liebe die Arbeit mit Kindern“, sagt sie. In ihrer „Guten Stube“ bietet sie neben Jin-Shin-Jyutsu-Behandlungen auch sogenannte Heilauftstellungsabende nach den Theorien des hawaiianischen Psychotherapeuten Chuck Spezzano an, bei denen Probleme in der Gruppe besprochen werden. Vom 31. Mai bis 1. Juni steht ein Woche-

nend-Kurs auf ihrem Programm: Unter dem Titel „Mutter mein – Mutter sein“ soll der Blick zur eigenen Mutter schweifen. Was habe ich mitbekommen?, Was wollte ich verändern?, Wie bin ich?, diese Fragen will sich die Gruppe stellen.

Informationen über das Angebot von Cornelia Hannken-Illjes gibt es im Internet unter www.overndiek.de oder unter Telefon 04795/1667 oder 0173/2045789.